

# «Sphinx» für begabte Kinder

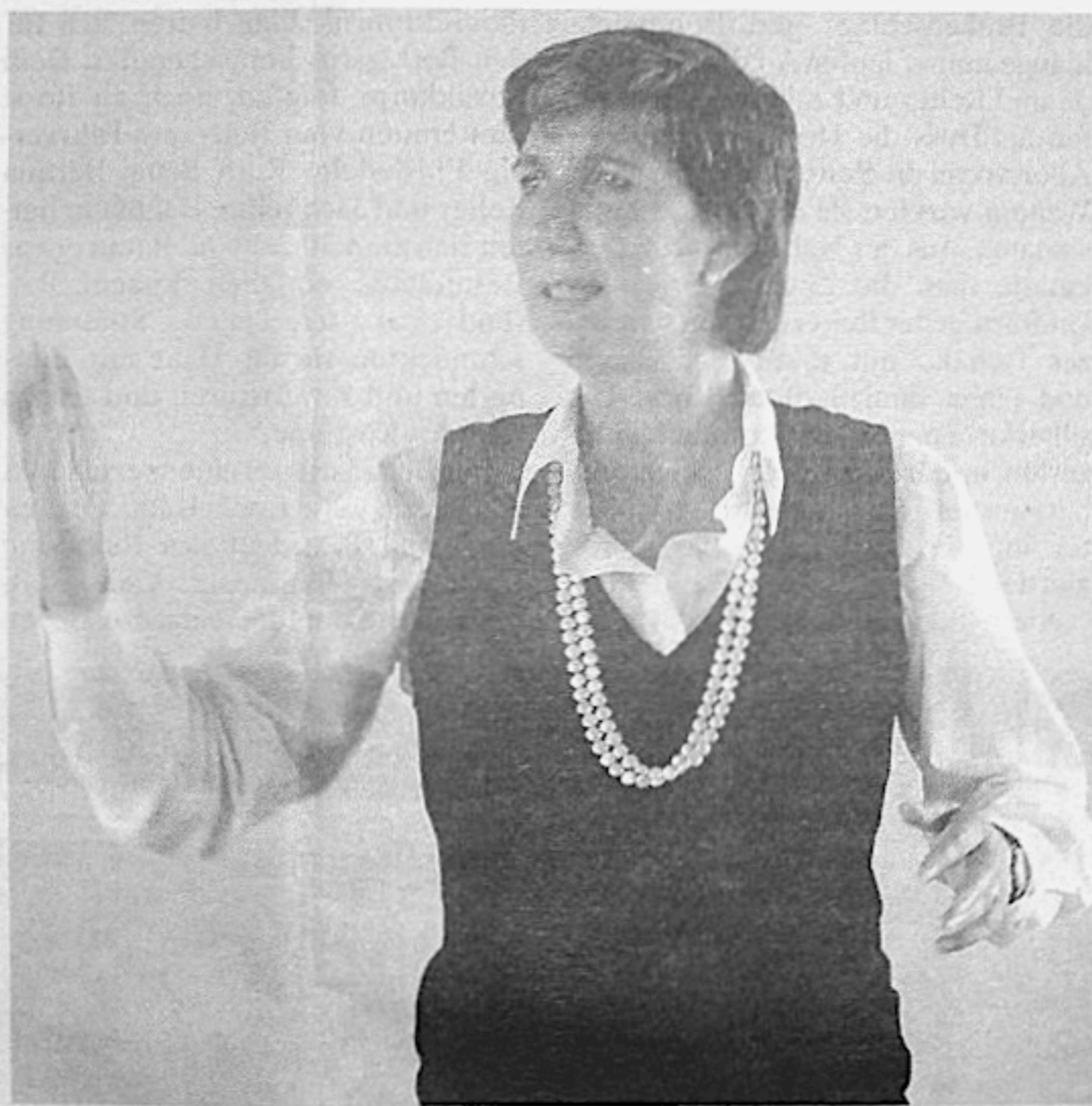
Seit mehr als 20 Jahren werden an der Primarschule Altendorf Kinder mit Teilleistungsschwächen integrativ gefördert (IF). Nun wird auch für Kinder mit besonders hohen Fähigkeiten ein ähnliches Gefäss geschaffen: die «Sphinx».

Von Claudia Fischer

Altendorf. – «Wer Stärken stärkt, schwächt Schwächen und beglückt»: An diesen Grundsatz war die Lehrerweiterbildung vom vergangenen Mittwoch an der Schule Altendorf geknüpft. Joelle Huser, Studienleiterin in Begabungs- und Begabtenförderung, sensibilisierte an diesem Tag für die Situation von Kindern mit besonderen Begabungen. Huser gab wichtige Inputs für das Erkennen von Kindern mit besonderen Begabungen, so dass das Team schliesslich konkrete Massnahmen für eine angemessene Förderung dieser Kinder auf ihrer Stufe einleiten konnte. Dazu gehört beispielsweise das Straffen des Lernstoffes durch Streichung von Übungen und das Bereitstellen von vertiefenden Ersatzaufgaben.

## Sphinx, die Wächterin der Rätsel

Die Weiterbildung war gleichzeitig der Startschuss für eine neue Phase an der Schule Altendorf. Kinder mit be-



Sensibilisierte das Altendörfler Lehrerteam für Kinder mit hohen Fähigkeiten: Begabtenförderungs-Fachfrau Joelle Huser.

Bild Claudia Fischer

sonderen Begabungen sollen nicht nur im Klassenzimmer gezielt gefördert werden, sondern erhalten ab Ja-

nuar 2010 ihren eigenen Stufen-Treffpunkt. Einmal wöchentlich treffen sie sich während der Unterrichtszeit in

stufeninternen Kleingruppen in der «Sphinx», benannt nach der Wächterin der Rätsel, Spuren und Geheimnisse. Dies ist ein speziell für diese Kinder eingerichteter Ressourcenraum, in dem sie ihre besonderen Fähigkeiten ausleben dürfen. So soll Unterforderung im Unterricht vermieden und das Wohlbefinden dieser Kinder gestärkt werden, indem sie neuen Herausforderungen begegnen. Gearbeitet wird in der Sphinx an persönlichen Projekten, bei denen das selbst entdeckende Lernen im Mittelpunkt steht, das anschliessend reflektiert wird.

## Leidensdruck ist entscheidend

Nach den Herbstferien wird in Absprache mit den Eltern die Gruppenbildung für den Treff von den Lehrpersonen angegangen – keine einfache Sache, wie Huser betonte: «Kinder mit hohen Fähigkeiten zeigen in der Schule häufig ein anderes Verhalten als zu Hause: wegen sozialer Anpassung oder Unterforderungssymptomen wie Blockaden und Unkonzentriertheit.» Schwierig zu erfassen seien insbesondere Mädchen, die sich selten hervortun wollen, Kinder aus anderen Kulturen und Minderleistende – Kinder, die aus Unlust weniger leisten, als sie eigentlich könnten. Entscheidend bei der Gruppenbildung sei deshalb vor allem der Leidensdruck in der Regelklasse, so Huser.